

Spielzeit nach Emmi Pikler im 1. Jahr,

ist ein Kurs, in den Mütter (manchmal auch Väter oder Großmütter) zusammen mit ihren Babys kommen. Er wird mit großem Erfolg in Familienbildungsstätten, Kirchengemeinden und sozialen Einrichtungen angeboten. Der Kurs hat sowohl die Mütter als auch die Babys im Blick, die wöchentlich für 1 Stunde mit ihrer Kursleiterin zusammen sind.

Für die Eltern gibt es eine Zeit für Information, Rat und Erfahrungsaustausch: über die Entwicklungsschritte des Kindes und seine Bedürfnisse im ersten Lebensjahr, über die veränderte persönliche und familiäre Lebenssituation.

Die Eltern können für ihr Baby auch wohltuende Massagen und Wiegenlieder und – für die älteren Kinder – kleine Spiele kennenlernen oder wieder erinnern.

Für die Babys bietet der Kurs einen auf den Entwicklungsstand hin vorbereiteten sicheren Spielraum in Sicht- und Hörweite der Mutter. Die Kinder können ungestört aktiv werden.

Die Gestaltung des Kurses ermöglicht es den Eltern auch, sich zeitweise mit Ruhe und Aufmerksamkeit ganz auf ihr Kind zu beziehen: bei einer Beobachtung seines Spiels und bei den Pflegehandlungen.

Der Kurs orientiert sich in besonderer Weise an dem Erziehungskonzept von Emmi Pikler. Der Name der ungarischen Kinderärztin (1902- 1984) steht für einen Ansatz der Kindererziehung, vor allem des Umgangs mit Säuglingen und Kleinkindern, der das Kind und seine Entwicklungskraft in Blick nimmt. Aus ihrer praktischen Arbeit in Familien heraus und später in dem von ihr gegründeten Säuglingsheim für elternlose Kinder entwickelte Emmi Pikler die Grundlagen für ein gesundes Aufwachsen von Kleinkindern:

- Pflege, die als behutsame körperliche Versorgung und als Kommunikation mit dem Kind geschieht und aufmerksam für seinen Wunsch nach Mitwirkung ist;
- Bewegungsentwicklung, die das Kind aus eigenem Antrieb und nach eigenem Rhythmus macht, ohne die lenkenden und beschleunigenden Eingriffe des Erwachsenen
- Spiel, das frei und ungestört in einer geschützten, altersgemäß ausgestatteten Spielumgebung stattfindet.

In umfassender empirischer Forschungsarbeit und zahlreichen Publikationen hat Emmi Pikler den Erfolg dieser Entwicklungsbedingungen aufzeigen können, den heute Fachleute aus Kleinkindforschung und -therapie bestätigen.

Die Achtung des Kindes als Grundhaltung Es ist das Bild vom Kind, das Emmi Piklers Pädagogik kennzeichnet und das in der Elternbildung vermittelt werden soll: die Anerkennung der Würde auch des kleinsten Kindes, der Respekt vor seiner Kraft und seinem Willen, sich zu entwickeln und sich zu äußern schon vom ersten Lebenstag an.

Wie ihre Kollegen Maria Montessori (1870-1952) und Janusz Korczak (1878-1942) zeigt Emmi Pikler ihre pädagogische Ethik in der praktischen Erziehungsarbeit. Kinder, so fordert und zeigt sie im alltäglichen Umgang mit ihnen, brauchen die Zeit und die Freiheit, nach eigenem Rhythmus die wachsenden Körperkräfte und die umgebende Welt zu entdecken. Auch Säuglinge und Kleinkinder können ohne die Hilfestellung und die Förderprogramme der Erwachsenen Bewegungsfähigkeit und Aktionslust entwickeln. Was sie aber brauchen, ist eine sichere Beziehung zum Erwachsenen und optimales körperliches Wohlbefinden in einem klar strukturierten Alltag.

Den Erwachsenen verpflichtet diese Haltung zu einer großen Zurückhaltung. Er muss seinen Wunsch zügeln, dem Kind bei seinem Wachsen zu ‚helfen‘, seine Entwicklungsschritte zu beschleunigen, es zu faszinieren und zu lenken. Er kann anderenfalls schon einem kleinen Kind die Freude nehmen, etwas aus eigener Kraft geschafft zu haben – die Grundlage für sicheres Selbstbewusstsein. Doch ist der Erwachsene auch gefordert: seine ungeteilte Aufmerksamkeit und Einfühlung im Kontakt mit dem Kind wie in den häufigen Pflegesituationen, und seine Verantwortung für eine häusliche Umgebung, die Lust auf Eigentätigkeit macht. Eine solche Erziehung im Kleinkindalter wird aller Erfahrung nach den Kindern gerecht, ohne die Bedürfnisse der Eltern zu kurz kommen zu lassen.

Mit einem Baby ist alles anders...

Das wissen Eltern, vor allem junge Mütter, die geradezu einen ‚Sprung in ein anderes Leben‘ machen, wenn ihr Kind auf der Welt ist. Auf diesen Lebenswechsel sind die wenigsten vorbereitet. Ein tiefer Zwiespalt prägt das Muttersein: neben der Freude mit dem Kind zeigen sich Erschöpfung durch die Rund-um die-Uhr-Beanspruchung, große Unsicherheit im Umgang mit dem Kind, Veränderungen in der Partnerschaft, Einsamkeit in der isolierten häuslichen Situation, oft Unklarheit über die eigenen beruflichen Wünsche und Perspektiven. Mütter suchen nach Rat und Hilfe zu den vielen Fragen rund um das erste Lebensjahr; aber sie wünschen sie eingebunden in Gespräch und Erfahrungsaustausch.

Der Elternkurs kann für Eltern in verschiedenen Lebenslagen eine Hilfe sein. Er kann zu Klärung und Entlastung bei informierten und hochmotivierten Eltern beitragen. Piklers Mahnung, dass Ehrgeiz und Eile nicht die geeigneten Methoden seien, ein Kind aufwachsen zu lassen, ist ein wichtiger Einspruch zu dem modernen Gebot der optimalen Förderung des Kindes. Eltern fühlen sich oft sehr bedrängt, schon früh ‚viel‘ mit dem Kind für seine Entwicklung zu unternehmen. Oft sind Mütter angestrengt und voller Sorge, etwas Wichtiges für ihr Kind zu versäumen. Dabei kommen Freude und Gelassenheit im Umgang mit dem Kind zu kurz. Durch den Kurs können auch Mütter unterstützt werden, die in schwierigen persönlichen und sozialen Verhältnissen ihr Kind zur Welt gebracht haben und erziehen müssen.

Quelle: Astrid Gilles-Bacciu & Reinhild Heuer